



Geschichte
des
Bisthums
Hildesheim

V o r w o r t.

Kurz nach dem Erscheinen des Buches „Die Bischöfe von Hildesheim“ wurde der Verfasser von verschiedenen Seiten aufgefordert, eine übersichtliche Geschichte des Bisthums Hildesheim in einer auch für weitere Kreise anziehenden Darstellung zu schreiben und in einem handlichen Bande von ebenso reicher Ausstattung erscheinen zu lassen. Begründet wurde diese Aufforderung damit, daß jene frühere, für einen engeren Leserkreis bestimmte Festschrift aus der mittelalterlichen Diöcesengeschichte nur knappe biographische Notizen enthalte, während doch gerade die ältere und mittlere Zeit des Bisthums durch die Vielseitigkeit kirchlichen Lebens und charitativen Wirkens, durch den Reichthum an historischen und Kunstdenkmälern und durch die mit der Bisthumsgegeschichte verflochtenen culturgeschichtlichen und politischen Vorgänge das regste Interesse wecke und eingehendere Behandlung verdiene.

Diese Anregung gab Anlaß zum Entstehen des vorliegenden Buches. Die Arbeit auf den Umfang eines einzigen Bandes einzuschränken, zeigte sich kaum ausführbar. Trotz der Beschränkung, die der Verfasser bei Auswahl des Stoffes sich auferlegte, erschien es doch bald rathsam, den Inhalt lieber auf zwei handliche Bände zu vertheilen, als den überreichen Stoff zu skizzenhaft zu behandeln. So wurde auch für die monumentalen Zeugen der Bisthumsgegeschichte, für die Bau- und Kunstwerke, in deren Zeugniß die urkundlichen und chronistischen Nachrichten reiche Ergänzung finden, mehr Raum gewonnen. Die Zahl der Abbildungen ist im Vergleich mit jenem früheren Werke namhaft vermehrt, der Preis trotz des wesentlich größeren Inhaltes noch verringert. Ueber die benutzten Quellen ist durch die Anmerkungen genau Rechenschaft gegeben. Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des zweiten Bandes erscheinen.

Bei einer Bisthumsgegeschichte steht die Darstellung der verschiedenen Seiten des kirchlichen Lebens im Vordergrunde. Doch wie das edelste mittelalterliche Bischofsbild unseres Domes einen Oberhirten zeigt, der mit der Rechten den Hirtenstab umfaßt, mit der Linken des Stiftes schönste Burg an seine Brust lehnt, so durften bei der engen Verbindung, die zwischen Bisthum und Hochstift, Oberhirt und Landesherr bestand, auch die Geschehnisse des Hochstiftes nicht übergangen werden.

Wer in eng umgrenztem Rahmen die Geschichte seiner Heimath übersichtlich darstellen will, wird vor Allem vermeiden müssen, durch Häufung von Einzelheiten den Gesamteindruck zu stören. Diese Rücksicht wird es erklärlich erscheinen lassen, daß der Verfasser z. B. nicht allen Wandlungen, welche die über Stiftsgüter geschlossenen Pfandschaftsverträge in kaum zu entwirrender Mannigfaltigkeit und Verkettung erlitten haben, bis ins Einzelne nachgeht, sondern nur wichtigere

Geschichte der Stiftsburgen und Stiftsverwaltung verzeichnet. Auch lag es nicht im Plane dieser Arbeit, alle erreichbaren Nachrichten über Pfarreien, Anstalten und Würdenträger zu sammeln. Mehr Interesse wird es für die meisten Leser haben, bei anziehenden Einrichtungen und Uebungen des religiösen Lebens, bei bedeutameren Ereignissen und Schöpfungen und bei jenen hervorragenden Personen und Denkmälern zu verweilen, in deren Geschichte und Bild die Entwicklung unserer Heimath uns lebensvoll entgegentritt. — Wenn unter den Städten des Sprengels die ehrwürdige Bischofsstadt besonders berücksichtigt wird, so bedarf das keiner Rechtfertigung. Daß auch die Druckbogen des VII. und VIII. Bandes des Urkundenbuches der Stadt Hildesheim schon vor ihrer Veröffentlichung eingesehen werden konnten, verdankt der Verfasser der gütigen Erlaubniß des Herrn Archivrath Dr. Doebner, welcher überdies den Verfasser bei Benutzung von Archivalien des königlichen Staatsarchivs zu Hannover durch liebenswürdiges Entgegenkommen zu herzlichem Danke verpflichtet hat.

Bei Besprechung von Bau- und Kunstwerken und bei Auswahl der Abbildungen obwaltete — abgesehen von der Bedeutung der Denkmäler als historischer Zeugen — die doppelte Absicht, dem Leser einen Einblick in die Entwicklung und Zweige der kirchlichen Kunstthätigkeit unserer Diocese zu bieten, und ihm die in den Schöpfungen der bildenden Kunst verkörperten religiösen Ideen, ihren geistigen Gehalt, vor Augen zu stellen. — Die Autotypien sind in den bewährten Kunstanstalten von C. Angerer & Goeschl in Wien, Dr. C. Albert & Co. in München und R. Loës in Leipzig angefertigt.

Licht- und Schattenseiten, erfreuliche und unrühmliche Ereignisse und Zustände richtig darzustellen und gerecht zu beurtheilen, war das Ziel der Arbeit. Wo die Liebe zur Vaterstadt, zu ihrer Vorzeit und ihren Denkmälern den geborenen Hildesheimer verräth, halte man das dem Verfasser zu gute. Oder kann man es ihm verdenken, wenn der stille Annenfriedhof mit seinen verwitterten Denkmälern und das traute Halbdunkel der schlichten Domgruft, wenn St. Bernwards Kunstwerke, Hildesheims malerischer Marktplatz und all' die Monumente der heimischen Geschichte ihm mehr erzählen und anmuthender zu Herzen sprechen als die herrlichsten Dome und Paläste fremder Länder mit all' ihrer blendenden Pracht?

Möge diese Schrift dazu beitragen, Liebe zur heimischen Vorzeit und Verständnis für das geistige Leben und die Schöpfungen unserer Ahnen zu fördern!

„Erst gehörst du deinem Gotte,
Ihm zunächst der Heimat Erde.
Sachsenkind, mit jeder Faser
Bist du deinem Volke pflichtig.“

Des Dichters Wort sei auch Geleitwort dieser Blätter.

Hildesheim, am 14. März 1899.

Der Verfasser.